

Vom Leben in einer prekären Sprachminorität handelt auch Peter Schreiners eigensinniges Dorfporträt „Bellavista“. „Ich hab mir eine Zeitlang gedacht: Plodn als Schicksal. Heimat als Schicksal. Dialekt als Schicksal“, erzählt Protagonistin Giuliana Pachner gegen Ende resümierend, mit starkem Akzent. Ihre Muttersprache ist „Plodarisch“, ein Außenstehenden kaum verständlicher Dialekt der deutschen Sprache, der die Tiroler Wurzeln des norditalienischen Bergdorfs Plodn verrät. Aus diesem Tourismuszentrum (besser bekannt als Bladen oder Sappada) ist Giuliana gegen ihren Willen nie herausgekommen. Touristen zu bedienen empfindet die ältere Dame, die seit ihrer Kindheit im örtlichen Hotel „Bellavista“ arbeitet und seit ihrer Jugend auf der rechten Gesichtshälfte entstellt ist, als Demütigung.

Schreiner fokussiert bei seinen Plodner Erkundungen mit Giuliana vor allem auf die marginalisierte oder folklorisierte lokale Kultur, Sprache und Landschaft: Auf muffige Räume, plodarisch plaudernde Mutterln und umgebende Berge, die allesamt zugleich Schutz und Enge signalisieren. Einzelne Einstellungen auf die materiellen Wirklichkeiten der Tourismusregion, auf Tennisplätze oder Rutschbahnen, wirken in Schreiners entrückter, bisweilen gezwungen „ästhetischer“ Schwarzweiß-Bilderwelt wie jähe Einblicke in ein verrohtes Paralleluniversum. Die bestimmende Grundhaltung von „Bellavista“ ist aber weniger das billige Ressentiment gegen die hektischen neuen Zeiten, das Giulianas ältere Freundinnen gelegentlich breittreten, als der verstörte innere Rückzug einer Frau, deren Sprache im Aussterben begriffen ist: Eine Biografie lost in translation, die uns nur in Bruchstücken bekannt wird.

(Beilage zu FALTER-Stadtzeitung Wien Nr. 40a/06 Viennale 2006
Autor: Joachim Schätz / Titel: "Hast Du Worte?")